

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

9. Sonntag im Jahreskreis

Die Frage nach dem Sabbat

Mit der ersten Lesung des heutigen Sonntags (Deuteronomium 5,12-15), den Passagen aus dem 81. Psalm, die heute gebetet oder gesungen werden, und dem Evangelium (Markus 2,23-3,6) wird die Bedeutung jenes Tages, der nach biblischem Verständnis den Lauf der Woche unterbricht, in den Mittelpunkt gestellt, des siebenten Tages, des Sabbats.

Zunächst hören wir aus dem Buch Deuteronomium einen Ausschnitt aus der zweiten Fassung der *Zehn Gebote*, des *Dekalogs*, der *Zehn Worte* (die erste Fassung findet sich im Buch Exodus) und zwar jenen Teil, der sich um den siebenten Tag dreht:

Halte den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir JHWH, dein Gott, geboten hat! Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, JHWH, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein ganzes Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. Gedenke, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass dich JHWH, dein Gott, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat es dir JHWH, dein Gott, geboten, den Sabbat zu begehren.

Anders als im Buch Exodus wird die Einhaltung des Sabbats nicht mit dem Verweis auf die Ruhe Gottes am siebenten Schöpfungstag, sondern mit der Befreiung aus Ägypten verbunden: „Gedenke, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass dich JHWH, dein Gott, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat es dir JHWH, dein Gott, geboten, den Sabbat zu begehren.“ Der danach gebetete Psalm macht deutlich, dass die Begründung des Sabbatgebotes im Auszug aus Ägypten auch mit dem Bekenntnis zum *einen* Gott zusammenhängt: „Kein fremder Gott soll bei dir sein, du sollst dich nicht niederwerfen vor einem fremden Gott. Ich bin JHWH, dein Gott, der dich heraufgeführt hat aus Ägypten“. Wo der Sabbath gehalten wird, wird auch der Exodus nicht vergessen und wird nicht vergessen, dass es der *eine* Gott war, der aus Ägypten befreit hat und den anzubeten allein erlaubt ist.

Im Evangelium hören wir zwei aufeinanderfolgende Erzählungen, die von einem Konflikt hinsichtlich der angemessenen Gestaltung des Sabbats handeln: In der ersten Geschichte reißen die Schüler Jesu, als sie unterwegs sind, am Sabbat auf einem Feld Ähren ab, was ihnen offensichtlich als Erntearbeit ausgelegt wird und somit dem Gebot der Sabbatruhe zu widersprechen scheint. Jesus will keineswegs den Sabbat in seiner Bedeutung schmälern oder das Gebot der Arbeitsruhe aufheben, nimmt jedoch seine Schüler in Schutz und erinnert daran, dass der Sabbat ja - und zwar sowohl in seiner Begründung mit Bezug auf den siebenten Schöpfungstag (Buch Exodus) als auch auf den Exodus (Buch Deuteronomium) - einen lebenermöglichenden Charakter haben und nicht zur Last werden soll. Interessant ist, dass nicht überliefert ist, ob auch Jesus selbst Ähren abgerissen und gegessen hat: „An einem Sabbat ging Jesus durch die Kornfelder und unterwegs rissen seine Jünger Ähren ab.“ Nach der Überzeugung der frühen Christinnen und Christen erfüllt sich in Jesus der Sabbat, wird dieser gleichsam von seiner Person ununterscheidbar.

Darüber zu berichten, was Jesus selbst am Sabbat tut, ist somit eigentlich nicht nötig (oder gar nicht möglich). Erzählt wird lediglich, dass er anderen hilft, den Sabbat gut vollziehen zu können – in diesem Fall: ohne Hunger.

Danach aber hören wir noch eine zweite Geschichte, in der Jesus am Sabbat doch aktiver auftritt: Er heilt in der Synagoge einen Mann mit verdorrter Hand, worum sich dann ein Disput mit frommen Synagogenbesuchern entspinnt. Es handelt sich dabei nicht eigentlich um eine theologische Diskussion, denn selbst gesetzestreue Pharisäer waren grundsätzlich davon überzeugt, dass Heilungen am Sabbat stattfinden dürfen. Dies steht außer Frage; es geht in der Erzählung um eine andere Ebene: „Und sie gaben Acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn.“ Ein Grund, um gegen Jesus argumentativ auftreten zu können, soll gefunden werden – dabei wird der Sabbat gewissermaßen vorgeschoben. Das Problem ist also nicht eine prinzipiell zu enge Auslegung des Sabbats, sondern im Gegenteil die Flexibilität, mit der man Gebote handhabt: In gewissen Situationen stimmt man großzügigen Interpretationen zu und nimmt diese auch für sich in Anspruch, in anderen Fällen beruft man sich auf das Gesetz – nicht aber um seiner selbst willen, sondern um damit gegen andere argumentieren und sie diskreditieren zu können. Dieses Verhalten kennen wir bis heute wohl in allen religiösen und nicht-religiösen Gemeinschaften, die sich einer Form von Gesetz unterstellen. Es wäre mithin falsch, ein solches Verhalten besonders den Gegnern Jesu in jener Synagogenszene anzulasten.

Wir können über die zwei Erzählungen des Evangeliums vielleicht Folgendes sagen: Die erste ist eine theologische Erzählung – in ihr deutet sich an, dass christlich Jesus den Sabbat verkörpert. Er verkörpert die Ruhe Gottes und das Aufatmen, das durch sie für die Menschen ermöglicht werden soll. In der zweiten Erzählung geht es nicht um eine theologische Frage, sondern um eine des selektiven Umgangs mit dem Gesetz – abhängig von der Situation macht man eine unterschiedlich strenge Auslegung geltend, letztlich um anderen zu schaden.

Exkurs: Christlich hat sich in den ersten Jahrhunderten die Tradition ausgebildet, nicht primär den Sabbat als den siebenten Tag zu feiern, sondern den Sonntag als den ersten Tag der Woche, als den Tag der Auferstehung und Neuschöpfung. Manche Elemente des Sabbats wurden dabei auf den Sonntag übertragen.

Die zweite Lesung (2. Korintherbrief 4,6-11) setzt andere Schwerpunkte – die drei kurz besprochenen Texte, die den Sabbath in den Mittelpunkt stellen, aber können in einen Argumentationszusammenhang gebracht werden. Mit ihnen können wir sagen: Nach den wichtigen Themen der Himmelfahrt Christi, der Gabe des Geistes, der Dreifaltigkeit und der Eucharistie (Fronleichnam) wird nun die Bedeutung und der Umgang mit dem Sabbat (bzw. dem Sonntag) in den Mittelpunkt gestellt.